

Salzburger Nachrichten 13. November 2007

Neue Kraftwerke treiben Gasverbrauch in die Höhe

Steigerung um die Hälfte in den kommenden Jahren – E-Control: Energieversorgung gesichert

WIEN (SN-w.sch). Die Stromversorgung in Österreich ist aktuell sicher, die Lichter werden nicht ausgehen. Aber es müssen Milliarden in den Ausbau und Neubau von Kraftwerken und Leitungen investiert werden, damit das so bleibt. Bei Gas muss vergleichsweise noch mehr für den Ausbau der Leitungen gemacht werden. Denn der Gasverbrauch steigt kräftig – nicht zuletzt, weil die E-Wirtschaft neue (Gas-) Kraftwerke baut. Dies geht aus einem Monitoringreport der E-Control hervor. Laut E-Control-Chef

Walter Boltz wird die E-Wirtschaft bis 2016 rund vier Mrd. Euro in den Kraftwerksbau investieren. Die Leistung der heimischen Kraftwerke wird dadurch um rund 40 Prozent gegenüber dem Jahr 2006 gesteigert. Derzeit beträgt die Leistung der Kraftwerke insgesamt 19.200 Megawatt (MW).

7600 MW sollen bis 2016 hinzukommen, werden die Pläne der E-Wirtschaft umgesetzt. Benötigt würden zusätzlich aber nur 5000 MW. Die E-Control geht von einem jährlichen Wachstum des Stromver-

brauchs von durchschnittlich 1,7 Prozent aus. Von den zusätzlichen 7600 MW entfallen rund 4200 MW auf thermische Kraftwerke, 2100 MW auf die Wasserkraft und 1300 MW auf erneuerbare Energien. In den Ausbau der Stromnetze sollen jährlich 700 Mill. Euro investiert werden.

Bei den thermischen Kraftwerken setzt die E-Wirtschaft vor allem auf Gaskraftwerke. Derzeit verfügen die heimischen Gaskraftwerke über eine Leistung von 3150 MW. Boltz geht davon aus, dass weitere

3600 MW hinzukommen. Großkraftwerke wie das Verbund-Projekt in Mellach, Steiermark, werden viel Gas benötigen. Dies ist der wesentliche Grund dafür, dass der Gasverbrauch in Österreich von derzeit jährlich 8,2 Mrd. Kubikmetern in den kommenden Jahren auf zwölf Mrd. pro Jahr steigen wird.

Keine dramatischen Kostensteigerungen erwartet Boltz trotz des hohen Ölpreises beim Strompreis. Der Strompreis werde „nicht nachhaltig“ auf über 60 Euro je Megawattstunde steigen.